

ÖSTERREICHISCHE MUSIKZEITSCHRIFT STAATSPREIS FÜR MUSIK 1968

Prof. Cesar Bresgen erhielt für sein Kammerkonzert für Gitarre und kleines Orchester den Österreichischen Staatspreis 1968, der für Kompositionen für Soloinstrumente (mit oder ohne Begleitung) ausgeschrieben war.

CESAR BRESGEN

Cesar Bresgen ist der erste und bisher einzige österreichische Komponist, der zum zweiten Mal mit dem seit 1950 verliehenen, jeweils für eine bestimmte musikalische Sparte ausgeschriebenem Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet wurde: 1954 bekam er für die Märchenoper „Der Igel als Bräutigam“ den Preis in der Sparte „Operette und Singspiel“, und nun wurde in der Sparte „Kompositionen



für Soloinstrumente“ sein Gitarrenkonzert prämiert. Das dreisätzigte Werk ist Bresgens Freund Barna Kováts gewidmet, der als Professor für Gitarre am Salzburger Mozarteum wirkt und auch der Solist der Uraufführung beim Kammermusikfest 1965 in Braunschweig war. In der Thematik und auch in der Anlage der Partitur nimmt das Konzert weitgehend auf die spezifischen Spielmöglichkeiten und klanglichen Gegebenheiten der Gitarre Rücksicht. Es ist nicht in der Zwölftontechnik gearbeitet, verwendet aber bestimmte Tongruppen und Klangstrukturen als Bauelemente. Die Orchesterbesetzung findet mit vier Bläsern (Flöte, Fagott, Horn, Trompete) und dem Streicherkörper das Auslangen. Das mit virtuoser Technik behandelte Soloinstrument wird

sowohl melodieführend als auch — besonders im rhythmisch betonten dritten Satz — im akkordischen Spiel (*rasgueado*) eingesetzt. Der kantable zweite Satz räumt der Gitarre „quasi improvisando“ ausgedehnte rhapsodische Passagen ein. An diesem Werk läßt sich deutlich die markante und eigenwillige Handschrift des Komponisten ablesen, der seinen „Stil“ — mit Recht — als „unorthodox“ bezeichnet.

Cesar Bresgen wurde am 16. Oktober 1913 in Florenz geboren, wo seine Eltern — der Vater war Maler, die Mutter Pianistin — vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges künstlerisch tätig waren. Die Kindheit verbrachte er in Zell am See. Dann übersiedelte die Familie nach München, wo der Vater große Aufträge erhalten hatte. Bresgen besuchte dort das Realgymnasium und widmete sich dann an der Akademie der Tonkunst dem Musikstudium. Seine Lehrer waren August Schmid-Lindner (Klavier), Emanuel Gatscher (Orgel), Siegmund von Hausegger (Dirigieren) sowie der Reger-Schüler Gottfried Rüdinger (Theorie) und vor allem der bekannte Komponist Joseph Haas, dessen Meisterklasse für Komposition er 1936 absolvierte. Nach Jahren der Tätigkeit als Organist in München ging Bresgen nach London, wo er in der Tanzschule Mary Wigmans als Improvisator am Klavier fungierte und auch Igor Strawinsky kennenlernte. Vor dem Aus-

bruch des Zweiten Weltkrieges wirkte er am Münchner Rundfunk, leitete dort einen Kinderchor und brachte seine eigenen Kompositionen zur Aufführung. Starken Einfluß auf sein Schaffen übte die Bekanntschaft mit Carl Orff und mit der „Jugendmusikbewegung“ Fritz Jödes aus. 1939 berief ihn Clemens Krauss als Kompositionslehrer an das Mozarteum in Salzburg; doch sein pädagogisches Wirken wurde bald durch die Einberufung zum Militärdienst unterbrochen. Nach Kriegsende übersiedelte Bresgen nach Mittersill, gründete dort einen Chor und versah das Organistenamt. Hier lernte er Anton von Webern kennen und wurde Zeuge von dessen tragischem Tod. 1947 wurde Bresgen neuerlich als Kompositionslehrer ans Mozarteum berufen, wo er heute noch als außerordentlicher Hochschulprofessor und Fachgruppenvorstand für Theorie und Komposition unterrichtet. Seit 1956 hat der Komponist in dem idyllischen Wallfahrtsort Großgmain eine Wohnstätte gefunden.

Das Werkverzeichnis Bresgens ist sehr umfangreich; die verschiedensten Werk-gattungen sind in ihm vertreten. Eine besondere Vorliebe zeigt der Komponist für volkstümliche Bühnenwerke und für Jugendmusik. Auf dem dramatischen Sektor sind etwa die szenischen Oratorien „Visiones amantis“ („Der Wolkensteiner“), „Christkindl-Kumedi“, „Salzburger Passion“, „Bayrische Passion“, die Märchenopern für Kinder „Der Igel als Bräutigam“, „Brüderlein Hund“, „Der Mann im Mond“, die abendfüllende Oper „Dornröschen“ und der Einakter „Das Urteil des Paris“ sowie das Ballett „La Contention“ („Der Wettstreit zwischen Apollon und Marsyas“) zu nennen. Daneben hat Bresgen noch zahlreiche Orchesterwerke (darunter verschiedene Instrumentalkonzerte), Kantaten, Jugendchöre, Kammermusik, Lieder und Kompositionen für Rundfunk und Fernsehen geschrieben. Kürzlich erschien aus seiner Feder ein fünfbändiges Lehrwerk („Studies I—V“) für Klavier, Klarinette und Klavier, Querflöte und Klavier sowie Violoncello und Klavier.

Derzeit arbeitet Prof. Bresgen an der Fertigstellung eines 1945 begonnenen Requiems für Anton Webern, ferner an dem Männerchorwerk „Ungarischer Zyklus“ sowie an einer Deutschen Messe (Auftrag für Luzern), an einem Orgelwerk zur Einweihung der neuen Mozarteums-Orgel im Jahre 1970, an dem „Neuen Erler Osterspiel“ und an einem Auftragswerk für Zürich, „Trubloff, the mouse who wanted to play the balalaika“. Im Auftrag der Akademie Mozarteum ist er mit der Herausgabe der Reden und Schriften des 1964 verstorbenen Akademiepräsidenten Eberhard Preussner befaßt. Außer durch die zweimalige Verleihung des Österreichischen Staatspreises wurde Bresgen bereits 1936 mit dem Felix-Mottl-Preis, 1941 mit dem Musikpreis der Stadt München und 1942 mit dem Kulturpreis der Stadt Salzburg ausgezeichnet.

Walter Szmolyan